

Wirtschaftserfolg: Firma aus Oberfranken errichtet in Kasachstan eine gigantische Sportanlage



Glas und Stahl für weiten Flug

Eine beeindruckende Konstruktion aus Glas und Stahl ist das neue Wahrzeichen von Almaty in Kasachstan: die Skisprungschanze für die Asien-Spiele 2011.



Das Meisterwerk der Technik war für die Konstrukteure aus Warmensteinach eine große Herausforderung, wie Firmenchef Schertel sagt.



Neben dem Design war die Statik ein zentraler Punkt bei der Konstruktion der Schanze.

Schertel-Architektur aus Warmensteinach baut die Skisprungschanze für die Asien-Spiele 2011. Das neue Wahrzeichen der Stadt Almaty ist ein beeindruckendes Bauwerk.

Von Andrea Herdeggen

Warmensteinach – Es ist ein gigantisches Bauwerk geworden. Auf einem Berggrücken errichtet, ist die beeindruckende Konstruktion aus Glas und Stahl schon von Weitem zu sehen. In der Nacht wird sie sogar angestrahlt. Das neue Wahrzeichen von Almaty, der größten Stadt Kasachstans, steht im Vordergrund einer über 5000 Meter hohen Gebirgskette: die Skisprungschanze für die Asien-Spiele 2011. Die Gesamtplanung für die Groß- und Normalchance sowie für den kühl emporgierenden Sprungrichterturm stammt aus dem Fichtelgebirge. Schertel-Architektur aus Warmensteinach hat sie entworfen.

„Es war für uns eine Riesenherausforderung. Aber wir haben sie erfolgreich gemeistert“, freut sich der Inhaber des mittelständischen Architekturbüros, Werner Schertel, über seinen gelungenen Coup. Nach zwei Jahren Arbeit, Akquise und Vorpro-

jektierung hat sein Büro 2008 den Auftrag für die Ganzjahres-Schanze bekommen. Zu Beginn sei die andere Mentalität und die ungleiche Arbeitsweise des kasachischen Stabs eine Erschwernis gewesen. „Bis wir uns aufeinander eingestellt hatten, war es eine spannende Sache“, lacht der 54-Jährige. In Zentralasien würden Probleme nicht sofort gelöst, sondern erst einmal ausführlich diskutiert – aber letztendlich wage niemand eine Entscheidung. „Im Laufe der Zusammenarbeit hat sich aber viel Vertrauen gebildet, und wir sind ein prima Team geworden“, blickt er zurück.

Sub-Planer für die Statik

Bei den Planungspartnern vor Ort haben er oder einer seiner Mitarbeiter – zwei davon stammen aus Kasachstan – regelmäßig alle sechs bis acht Wochen vorbeigeschaut. Auch bei den Plänen, die zweisprachig ausgefertigt und dem kasachischen Baurecht angepasst werden mussten, stand dem Architekten sein russisch-sprechendes Personal zur Seite. Als Sub-Planer für die Statik hatte Werner Schertel die Wittmann Strukturmechanik AG in Marktredwitz und für die technische Planung das Ingenieur-Büro Hanke in Bayreuth beauftragt.

„Die Planungen für Sprungschanzen haben sich zu einem nicht unbedeutenden Tätigkeitsfeld für unser

Büro entwickelt“, sagt Werner Schertel, der früher selber 15 Jahre lang in diesem Sport aktiv war. „Meine sportliche Glanzzeit als Skispringer hatte ich Mitte der Siebzigerjahre, als ich sogar deutscher Vizemeister bei den Junioren geworden bin.“ Aus dieser Zeit stammen noch viele Verbindungen. Inzwischen ist der Architekt begeisterter Zuschauer bei großen Skisprung-Wettbewerben, dadurch entstanden auch seine Kontakte ins Ausland. Praktisch jedes Jahr hat Schertel in jüngster Zeit eine Schanze geplant oder gebaut.

In der Region hat er die Planungen für die Sportsstätten in Warmensteinach, Bad Steben und Bischofsgrün ausgeführt, wobei es beim Bau der Ochsenkopf-Schanze allerdings zu Schäden kam, die letztlich vor Gericht verhandelt wurden. In solchen Problemen sieht der Architekt aber durchaus eine Chance: „Ich habe daraus gelernt und gehe jetzt manche Sachen sensibler an. Letztlich habe ich mich deswegen ins Ausland gewagt.“

Projekte auch in Russland

In dieser Zeit erinnerte sich der sportliche Architekt an den Satz des schwedischen Skispringers Jan Boklöv, der die V-Sprungtechnik erfinden hat: „Wer nichts Neues ausprobieren, landet immer an der gleichen Stelle.“ Das hat Schertel motiviert, andere,

ungewöhnliche Wege zu gehen. So wurde das Warmensteinacher Architekturbüro auch in Russland tätig: In Chanty-Mansijsk haben die Warmensteinacher die Projektentwicklung für mehrere Sprungschanzen übernommen, genauso wie die Vorplanung für die Schanzen in Jekaterinburg und Tschschikowski im Ural. In Borovets in Bulgarien hat Schertel 2006 eine Bestandsanalyse mit Profilstudien gemacht. „Doch daraus wurde bis jetzt nichts, dort fehlen wohl die Mittel.“ Grundsätzlich findet der Warmensteinacher Architekt, dass sich das Engagement im Ausland gelohnt hat. „Auch wenn es manchmal schwierig und aufwendig war.“

Noch immer steht er mit den Verantwortlichen in Almaty in Verbin-

dingung, gegenwärtig aber nicht wegen eines Sportstättenbaus, sondern wegen Wohnungsbauprojekten. „Wir haben viele Kontakte in Kasachstan und in Russland geknüpft und werden auf jeden Fall dran bleiben“, betont Werner Schertel.



Blick auf die Groß- und die Normalchance mit den Aufsprungbahnen und dem jeweiligen Auslauf. Fotos: Schertel

Der nächste Coup soll ein Superprojekt in Katar werden

Das Architekturbüro Schertel plant, in einem Land am Persischen Golf eine riesige Halle für Wintersport zu errichten.

Warmensteinach – Das Architekturbüro Schertel wurde 1957 von Hermann Schertel in Warmensteinach gegründet, seit 1987 führt es Sohn Werner Schertel mit fünf Mitarbeitern.

„Mit unserer Arbeit übernehmen wir ein hohes Maß an Verantwortung für die Gestaltung unserer Um-

welt und der Lebensbereiche des Einzelnen“, betont der Chef und weist auf zahlreiche Bauten für die Kommunen und für den gewerblichen Mittelstand in der Region hin: So hat das Büro unter anderem das neue Lager- und Verwaltungsgebäude der Firma SILL-Trassl in Warmensteinach, das Kompetenzzentrum und die neue Technikzentrale der Firma Raps in Kulmbach, die Sanierung der Schule in Nagel und die Umbauten im Schullandheim Weißenstadt geplant. Im Moment bereiten die Mitarbeiter des Architekturbüros die Umgestaltung der Romantikbühne in Bad Berneck vor.

Die Vorplanung für ein ganz besonderes Projekt hat der Architekt noch in seiner Schublade liegen: Er möchte, wie er verrät, eine „Indoor-Skisprung-Hall“ in einem Land am Persischen Golf verwirklichen. Dort sollen neben Skispringen in einer riesigen Halle alle Wintersportarten möglich sein – einschließlich des Après-Ski-Vergnügens nach dem Sport. Nun hofft Werner Schertel, in Katar oder in einem Nachbarland Interesse zu wecken und Bauträger zu finden. „Dort muss man aber an die oberste Stelle“, weiß Werner Schertel. „So weit vorzudringen, ist uns noch nicht gelungen.“



Pläne für Skisprungschanzen gehören bei Schertel-Architektur in Warmensteinach zum Arbeitsalltag: Chef Werner Schertel mit seiner Frau Petra sowie den Mitarbeitern Berthold Griebhammer und Heinrich Kratz (von rechts). Fotos: Herdeggen